

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **146 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RAU, H.:

Die Sturmschäden im Virngrund (Nordostwürttemberg) von 1870 bis 1990

Eine waldbaugeschichtliche und standortskundliche Untersuchung

(Mitteilungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, D-79007 Freiburg i. Br., Wonnhaldestrasse 4, Nr. 188)

1995, Nr. 188, 173 Seiten, DM 44,- (ISSN 0178-3165)

Im Nordosten Baden-Württembergs zerstörten in den letzten 120 Jahren mehrere grosse Stürme zum Teil die gleichen Waldgebiete. Forstleute der betroffenen Forstämter vermuteten Zusammenhänge zwischen den Windwürfen und den standörtlichen Verhältnissen. Die detaillierte ereignisorientierte und standörtliche Dokumentation der Forstbehörden ermöglichte dem Autor, dieser aus forstlicher wie meteorologischer Sicht bedeutsamen Fragestellung nachzugehen.

Die umfangreichen waldbaugeschichtlichen Recherchen Raus konzentrierten sich auf die letzten 200 Jahre. Dabei stiess er auf Zusammenhänge zwischen dem aktuellen Waldzustand, der waldbaulichen Behandlung, dem Standort, bestimmten Witterungskonstellationen sowie Art und Umfang der Sturmschäden. Die Wälder waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach dem Raubbau, den verschiedenen Nutzungsarten und mangelnden Pflegemassnahmen in einem aufgelockerten und labilen Zustand. Sie waren damit weniger widerstandsfähig gegenüber starken Stürmen, wie zum Beispiel dem «Jahrhundertorkan» von 1870. Aufgrund der zu dieser Zeit relativ niedrigen Holzvorräte kam es in der untersuchten Region zwar nicht zum Schadenausmass wie 1990; es wurde jedoch eine wesentlich grössere Waldfläche zerstört als vor fünf Jahren!

Rau analysierte die Standorts- und Bestandesdaten von insgesamt 2232 Sturmwurfflächen (3416 ha) sowie weiteren 3837 sturmgefährdeten Beständen (21 858 ha) seit 1870. Dabei wies er eine deutliche Abhängigkeit zwischen der Sturmstabilität eines Standortes und dem Umfang des Sturmschadens nach. Sowohl 1870 als auch 1990 ereigneten sich die grössten Sturmschäden auf vernässenden Sanden und Decklehmen. Nicht vernässende

Sande und Hangstandorte erlitten, bezogen auf ihre Gesamtfläche in der untersuchten Region, geringere Schäden.

Rau schliesst daraus, dass im Virngrund neben der Witterung vor allem die standörtlichen Bedingungen den Umfang eines Sturmschadens bestimmen. Vorschädigungen durch Sturm, Schnee und Eis, falsch durchgeführte waldbauliche Massnahmen und lückige Bestandesverhältnisse erhöhen das Schadenausmass; die Höhe des Bestandesvorrats oder des Zuwachses wirken sich nicht massgeblich darauf aus.

Die Empfehlungen des Autors für die Forstpraxis sind grösstenteils bekannt, wenn auch nicht überall verwirklicht. Dazu gehören die Verwendung standortangepasster Baumarten (mehr Laubholz), die baumzahlarme Bestandesbegründung, die konsequente Durchführung stabilitätsfördernder Pflegeeingriffe und das Vermeiden allzu später, destabilisierender Durchforstungen und Vornutzungen.

Die vorliegende Untersuchung besticht vor allem durch die Verknüpfung von waldbauhistorischen und standörtlichen Informationen. Es ist anzunehmen, dass auch für andere Regionen umfangreiche Dokumentationen vorhanden sind, die manchem Leiter eines Forstbetriebes bei der Bewältigung grösserer, den Wald zerstörender Naturereignisse eine Hilfe sein könnten. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit dürfen allerdings nicht ohne weiteres auf die Waldverhältnisse in den Alpen übertragen werden. Und dort, gerade an den Berghängen, ereigneten sich 1990 die grössten Sturmschäden.

R. Lässig